

Ziel und Aufgaben der Feani

Autor(en): **Schwager, Alois / Hugi, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **114 (1996)**

Heft 33/34

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-79018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ziel und Aufgaben der Feani

Im Juli fand in Winterthur ein Treffen der Zentraleuropäischen Gruppe der Feani (Europäischer Verband nationaler Ingenieurvereinigungen) statt. Wir nahmen die Gelegenheit wahr, um mit dem Präsidenten des Schweizer Nationalkomitees, Professor Hans Hugli, über Ziele und Aufgaben der Feani zu sprechen.

SI+A: Herr Hugli, welches sind die Ziele der Feani?

H.H.: Die Feani ist der europäische Verband der Ingenieurorganisationen. Er vertritt die Interessen der Ingenieure in Europa. Er setzt sich insbesondere für die Freizügigkeit in der Berufsausübung ein, beschäftigt sich mit der Weiterbildung, pflegt Kontakte mit der EU und ihren Kommissionen und bietet sich als Gesprächspartner an betreffend Berufsausübung der Ingenieure.

SI+A: Wie viele Mitglieder zählt die Feani heute?

H.H.: Mitglieder sind nicht einzelne Personen, sondern Ingenieurvereinigungen. Pro Land steht nur eine Stimme zur Verfügung. Wenn es in einem Land mehrere Ingenieurvereinigungen gibt wie in der Schweiz (SIA und STV), müssen sie sich zu einem nationalen Komitee zusammenschliessen. Die Feani besitzt heute 28 Mitglieder. Weitere Mitglieder aus dem Osten Europas, sogenannte Reformstaaten, stossen in nächster Zeit noch dazu, beispielsweise Kroatien, Lettland und die Ukraine.

SI+A: Wie haben sich die vor einem Jahr aufgenommen ehemaligen kommunistischen Staaten Polen, Tschechien, Slowakei und Slowenien in der Organisation integriert?

H.H.: Sehr gut! Ausdruck dafür ist, dass alle diese Staaten an der Winterthurer Tagung vertreten sind.

SI+A: Welche Rolle spielt die Schweiz in dieser Organisation?

H.H.: Die Schweiz spielt in der Feani eine sehr aktive Rolle. Sie war im Jahre 1951 Gründungsmitglied. Sie stellte bereits zweimal den Präsidenten, Eric Choisy und Jean-Claude Pignat. Das Schweizer Register hat für das Feani-Register als Vorbild

gedient. Von der Schweiz gingen immer wichtige Impulse aus.

SI+A: Der STV hat lange für die Aufnahme der HTL-Mitglieder ins Feani-Register gekämpft und vor kurzem zugestanden erhalten. Gestaltet sich diese Aufnahme heute problemlos?

H.H.: Die HTL-Ingenieure haben in der Tat bis letzten Herbst keine Aufnahme in den sogenannten Feani-Index gefunden. Man hat nun diese Aufnahme ab diesem Jahr im Hinblick auf die Umwandlung zu Fachhochschulen ermöglicht, zumal der Zugang zu diesen Schulen jetzt über eine Berufsmatura ermöglicht worden ist.

SI+A: Welche Ziele hat sich die Feani für 1996 gesteckt?

H.H.: Erstens muss der Sektor «Europa-Ingenieur» ausgebaut und verstärkt werden. In diesem Jahr ist bereits der 20.000. Eur Ing eingetragen worden. Diese müssen organisiert und mit einer Corporate Identity versehen werden. Zweitens soll in die Qualitätskontrolle des Sektors Weiterbildung investiert werden.

SI+A: Welches sind die Haupttraktanden dieser Tagung?

H.H.: Bei der Zentraleuropäischen Gruppe handelt es sich gewissermassen um eine Fraktion innerhalb der Feani. Das Haupttraktandum der Tagung ist das Vorbesprechen der GV, die anfangs September in Palma del Mallorca stattfinden wird. Ein zweiter Hauptpunkt der Tagung wird in der Lösung struktureller Probleme innerhalb der in den letzten Jahren stark gewachsenen Gruppe bestehen. Sie besteht heute aus acht Ländern, und es ist abzusehen, dass in naher Zukunft noch weitere dazustossen werden. Jedes Land erhält zudem die Möglichkeit, in einem rund zehnminütigen Referat seine Probleme und Anliegen vorzutragen.

SI+A: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Interview: Alois Schwager

129 neue Eur Ing

Samstag, 11. Mai: Ein volles Auditorium Maximum an der ETH Zürich. 67 Kandidaten und Kandidatinnen sitzen gespannt in den vorderen vier Reihen. Es ist nach 1993 in Lausanne bereits das zweitemal, dass an einer unserer zwei ETH Eur-Ing-Urkunden der Feani persönlich verliehen werden. Das Schweizerische Nationalkomitee der Feani hatte zu dieser Feier eingeladen, der auch Prof. J. Medem, Madrid, als Feani-Präsident und Dr. Hernant aus München, Präsident des gestrengen Prüfungsgremiums, das in letzter Instanz über die Verleihung des Eur-Ing-Titels entscheidet, die Ehre antaten.

Die Feani, Fédération européenne d'associations nationales d'ingénieurs, gegründet 1951, will mit den Eur-Ing-Titel aufgrund von Schulbildung und Berufspraxis einen europäischen Standard für die Qualifikation als Ingenieur setzen. Zwar garantiert der Eur-Ing-Titel weder Anstellung noch Arbeitsbewilligung. Aber er bescheinigt die Berufsqualifikation zum Ingenieur und erspart damit vielerorts langwierige und kostspielige Demarchen, wie Kurenzfristen, Nachdiplomierungen und dergleichen.

ETH-Rektor Prof. Dr. K. Osterwalder und Prof. Dr. Hans Hugli, Präsident des Schweizer Nationalkomitees, eröffneten die Feier. Prof. J. Medem dankte für das jahrelange Engagement der Schweizer Ingenieure für die Anerkennung der Berufe in der Gesellschaft. Nun war es auch an der Reihe von Prof. Hans Hauri und Prof. Dr. Gaston Wolf, dem am Vormittag frisch gewählten STV-Präsidenten, die Urkunden persönlich zu überreichen. Kurze persönliche Aussagen der neuen Eur Ing, darunter Ständerat Otto Piller, Bodi Büktas, Jean-Michel Stotzer und Frau Jacqueline Juillard, der ersten Dame im Eur-Ing-Kreis, zeigten das breite Spektrum der erfassten Ingenieurberufe und die allseitige Freude über die europäische Anerkennung der Qualität schweizerischer Ingenieurausbildung.

Der traditionelle Apéro bot Gelegenheit, die bei der Urkundenverleihung noch ernsthaften Gesichter der neuen Eur Ing entspannt im Gespräch zu erleben und mit ihnen auf das Wohl der Feani und der Eur Ing anzustossen.

Caspar Reinhart



Gut besuchte Feani-Veranstaltung im Auditorium Maximum der ETH Zürich anlässlich der Verleihung der Eur-Ing-Titel